

# Rosa – eine seltene Farbe

Im Gottesdienst wird die liturgische Farbe Rosa nur an zwei Sonntagen im Jahr getragen

**Je ein Sonntag in der Fasten- und in der Adventszeit sind durch die liturgische Farbe Rosa geprägt. In diesem hellen Violett schimmert Vorfreude durch.**

.....

Sie drückt Vorfreude aus. Die Farbe Rosa. Seit dem 16. Jahrhundert wird das Violett, das die Liturgie der Advents- und der österlichen Busszeit prägt, an zwei Sonntagen durchbrochen: am dritten Sonntag in der Adventszeit (Gaudete) und am vierten Sonntag in der Fastenzeit (Laetare). Weiss schimmert durch; der Vorfreude auf die Geburt und die Auferstehung Jesu Christi wird mit dieser liturgischen Farbe im Gottesdienst Ausdruck verliehen. Der vierte Sonntag in der Fastenzeit fällt dieses Jahr auf den 31. März. Die Kirche verkündet an diesem Tag: «Laetare!» - «Freue dich!» Dieser Ausruf wurzelt im lateinischen Eröffnungsvers der Messe: *Freue dich, Stadt Jerusalem! Seid fröhlich zusammen mit ihr, alle, die ihr traurig wart. Freut euch und trinkt euch satt an der Quelle göttlicher Tröstung.* (Vgl. Jes 66, 10-11.)

## HEUTIGER FARBKANON ENTSTAND IM MITTELALTER

Für die Farben im Gottesdienst wurde bis ins Mittelalter oft die römische Skala der Purpurtöne angewandt, die besagte: je dunkler, desto vornehmer.

Durch den steigenden Import orientalischer Waren, verbunden mit dem damaligen Zeitgeist, der am Systematisieren interessiert war, veränderte sich das Farbempfinden. Die Purpurtöne wurden ergänzt durch blaue, gelbe, silberne und goldene Stoffe.

Im 13. Jahrhundert entstanden lokale Regelungen. Eine davon war der liturgische Farbkanon von Papst Innozenz III. (1198 - 1216). In seinem Farbkanon kannte er die vier Farben der altrömischen Purpurskala Weiss, Rot, Schwarz und Grün. Mit inhaltlicher Motivierung ordnete er die Tage diesen Farben zu. 1570 wurde dieser liturgische Farbkanon ins Missale Romanum, das Römische Messbuch, aufgenommen, was die lokalen Farbregelungen verdrängte.



Foto: Pfarreiblatt/Marianne Bolt

Das rosa Messgewand – nur an «Laetare» und «Gaudete» getragen

Eine leichte Änderung brachte das Zweite Vatikanische Konzil (1962 - 1965). Das neue Missale 1975 übernahm weitgehend die traditionelle Regelung, erlaubt es aber, dass zu festlichen Anlässen wertvollere Paramente verwendet werden dürfen, auch wenn sie nicht der Tagesfarbe entsprechen.

## LITURGISCHE FARBEN FÜHREN DURCH DAS KIRCHENJAHR

Dass der heutige Farbkanon auf Purpur zurückzuführen ist, mag erstaunen. Verantwortlich dafür ist der Prozess des Färbens. In der Antike war die Purpurfärbung ein aufwendiges und teures Verfahren. Die Stoffe wurden im verdünnten Sekret von Purpurschnecken gekocht – für ein Gramm dieses Sekrets bedurfte es 8500 Schnecken. Anschliessend wurden die Stoffe an der Sonne getrocknet. Je nach Kochdauer, Menge des Sekrets und Sonneneinstrahlung sowie durch das Hinzufügen von Mineralien wurden rötliche Töne von Purpurviolett bis Karmesin sowie grüne Töne erzeugt. Bei wiederholter Fär-

bung entstand der rotsanierte Schwarzton. Gestützt auf diese Purpurskala, weist der heutige liturgische Farbkanon folgende Farben auf: Weiss für die Oster- und Weihnachtszeit, Feste des Herrn, Marias, der Engel und jener Heiligen, die keine Märtyrer sind. Rot prägt Palmsonntag, Karfreitag und Kreuzerhöhung, Pfingsten sowie Apostel- und Märtyrerfeste. Grün ist die Farbe für die allgemeine Zeit im Kirchenjahr. In der Advents- und Fastenzeit sowie bei der Liturgie für Verstorbene prägt Violett, für Letztere darf aber auch weiterhin Schwarz getragen werden. Rosa bleibt – wie eingangs erwähnt – den beiden Sonntagen Laetare und Gaudete vorbehalten.

### • MARIANNE BOLT

Quellen: Berger, Rupert; Bieritz, K.-H.; Emminghaus, Johannes H.; Fischer, Balthasar; Häussling, Angelus (1990): Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft / Gestalt des Gottesdienstes. Sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen. Regensburg: Pustet. Berger, Rupert (2013): Pastoralliturgisches Handlexikon. Freiburg i. Br.: Herder.